



## Die Vereinsgesetz-Novelle und die Presse.

Reichstag und preussisches Abgeordnetenhaus unternehmen einen Wetlauf nach der Entscheidung der Frage wegen des Vereinsgesetzes. In beiden Körperlichkeiten wird diese Frage in diesen Tagen erörtert werden. Die Presse aller Richtungen geht für und wider scharf ins Zeug. Die konservativen und freisinnigen Zeitungen sehen in dem Entwurf ihre Ansprüche erfüllt, für das Freigeben der Verbindung von Vereinen untereinander gewisse Garantien gegen die Missbräuche und den Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes einzuführen. Die Organe der andern Parteien stehen dem Entwurf mehr oder weniger scharf ablehnend gegenüber.

Der konservative Reichsbote verlangt, daß die Begriffe „Staatsgefährlich“ und „friedensstörend“ klar und bestimmt umschrieben werden, damit durch sie nicht die berechtigten Reformbestrebungen und die ihnen zur Seite gehende Kritik mit jenen getroffen werden kann — sonst wird man aufs Neue erleben, daß gerade die Unterdrückung der Reformbestrebungen allezeit die wirksamste Förderung der Revolution gewesen ist.

Die „Nat.-Ztg.“ beginnt ihren ablehnenden Artikel: „Der im Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzesentwurf läßt unsere politischen Zustände völlig verworren erscheinen. Wie war es möglich, daß eine Regierung nach den Erörterungen der letzten zwanzig Jahre über die etwaige Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen gegen den Mißbrauch staatsbürgerlicher Rechte eine derartige Vorlage ausarbeitete und im Landtag einbrachte?“

Die „Nationallib. Korr.“ nennt den Kern des Gesetzes „unannehmbar“ und führt aus: „Die Ereignisse der letzten Monate und ihr parlamentarischer Niederschlag lag nicht danach angethan, um den Polizeibehörden die Definition dessen zu überlassen, was „öffentlicher Friede“ und „öffentliche Sicherheit“ ist. Die parlamentarische Situation ist klar. Das Gesetz hat nur eine Widerrechtlichkeit für sich.“

Die ablehnende Haltung des Zentrums begründet die „Germania“: „Wir wollen unser Urteil über diese Vereinsgesetznovelle in einem Wort zusammenfassen: Unannehmbar. Dasselbe stellt das Vereins- und Versammlungsrecht vollständig in Frage. . . Sächseln mit der Novelle eine Umfurlage im Sinne mit wiederkehrenden staatsbürgerlichen Freiheiten und Versammlungen. Das Vereins- und Versammlungsrecht wird vollständig illusorisch gemacht werden, wenn die mehr als laienhaftigen Begriffe, die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates, oder den öffentlichen Frieden“ gefährden, nach Belieben zur Anwendung gebracht werden kann.“

Die „Freil. Bl.“ urteilt: „Der Text der Vorlage rechtfertigt die schlimmsten Befürchtungen und kommt auf eine Vernichtung des Vereins- und Versammlungsrechtes hinaus.“

„Aehnlich sagt das Organ des Barons Naumann, die „Zeit“: Die Novelle übertrifft die schlimmsten Erwartungen. Sie sei viel zu schwach, sie als preussisches Umfurlage zu bezeichnen. Sie ist eine Vereinigung von Sozialistengesetz und Umfurlage, wie sie die vereinten Geisteskräfte der Gemäßigten Partei und Männer nicht besser hätten zu Stande bringen können.“

Die „Staatsbürger-Zeitung“, das Organ der antisemitischen Reformpartei, meint, „höchst eigentümlich erscheinend der Bassis von der Gefährdung des öffentlichen Friedens.“ Diese Bestimmung ist schon auf den ersten Blick zu bedauern, daß sie sich gegen jede Partei richten kann und deshalb unannehmbar erscheint. Die Regierung dürfe nicht Bestrebungen für sich in Anspruch nehmen, die auch die Sicherheit der staatsbürgerlichen Parteien gefährden können. Auf diesem Wege wird das Volk ihr nicht folgen können. Der Entwurf ist ein Polizeigesetz schlimmster Art.“

Der „Vorl.-Cour.“ äußert: „Würde die Vorlage Gesetz, so wäre im Lande fortan die Polizei Königin, ihr oberer Herr König und der die Verammlungen überwachende Gensdarm ein mit allen Vollmachten ausgerüsteter, aber der Verantwortung entzogenen Minister.“

## Die Herrin von Wolfshagen.

8) Novelle von Luise Cammerer.  
(Fortsetzung.)

„Ich möchte noch im Lauf des Winters mich vermählen“, fuhr Rita leise fort, „je eher, je besser, einmal muß es ja doch geschehen.“

„Wie du willst, Rita, du bist mündig, ich habe dir nichts einzuwenden.“

„Dank!“ Rita barg das theurenste Antlitz an seine Brust. „Dank, es geschieht ja auch um deinetwillen mit; du bist so allein und ich bin in letzter Zeit gefahren und mißlos geworden. Du sollst junges, hübsches Leben am dich haben, sollst den, der deinem Herzen näher steht als ich, nicht länger missen, und da ich nun einmal deine Tochter nicht sein kann, so legne die er für mich erfordern und legne auch mich für mein einlames, liebes Leben.“

Sie weinte bitterlich und auch dem alten Mann verteilte eine Thräne nach der andern auf seine bleichen Hände, die er wie segnend auf ihr Haupt gelegt hatte.

Schon in nächster Zeit kam Graf Dehnhardt nach Finkenfein gefahren. Er hatte es eilig. Er war der Geld der Welt gemein, hatte die Stalbagelischen derselben mit manchem prächtigen Meublier bereichert und sich doch als Cavalier der guten Gesellschaft zu behaupten gemocht. Nur eigenes Verschulden, „vornehme Liebhaberinnen“ hatten seine gerüttelten Vermögensverhältnisse herbeigeführt. Nun lächelte ihm Fortuna, die ihm einige Zeit ihr Antlitz abgewendet, wieder zu. Durch das Wolfshagener Testament wurde er wieder zum reichen Mann. Er konnte ohne Gewissenszweifel das Erbe annehmen, denn von rechtswegen hätte nach seiner Meinung immer ein Gut an seine Familie

Das Berliner Tageblatt (das ebenso wie der Vorl.-Cour. auf dem politischen Standpunkte der Freisinnigen Vereinigung (Wider) steht) urteilt: „Die Novelle ist nach unserer Ansicht, mit der hoffentlich die ganze Bevölkerung übereinstimmen wird, nur geeignet, die „gesetzliche Freiheit“ den Staatsbürgern zu rauben. Das preussische Abgeordnetenhaus — von dem Herrenhaus reden wir nicht — würde den Akt ablegen, auf dem es sitzt, wenn es diesem Gloriat seine Zustimmung geben wollte.“

Das Organ des Bundes der Landwirte endlich, die „Landes-Ztg.“, verlangt eine redaktionelle Verringerung der wichtigsten Paragraphen und die „Egl. Rundsch.“, die auf den „nationalen Boden“ sieht, meint: „Das Gesetz befaßt das Vereinsgesetz mit Einschränkungen, die der staatsbürgerlichen Aufhebung der Versammlungs-freiheit für ganze Volksklassen, und nicht bloß für sozialdemokratische, ziemlich gleichkommen. Hinter den Artikel 29 der preussischen Verfassung: „Alle Preußen sind berechtigt, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln“, setzt die Vorlage ein: „soweit sie guten Willens sind und ihre Zwecke es ihnen gestattet.“ Das Wort schließt mit den Worten: „Nach unserer Ansicht würde das Abgeordnetenhaus gut thun, wenn es den Gesetzesentwurf ohne längere Beratung und ohne große Neben mit einem festen Nein verabschieden würde. Je schneller er aus der Welt geschafft wird, desto besser!“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser wird auf der Reise von Wiesbaden nach Wiesbaden am 21. d. auf Schloss Söbille-ort zu kurzen Besuchen des Königs und der Königin von Sachsen einreisen. Der Besuch dauert daselbst zwei Stunden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung zur Verfertigung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See und eine entsprechende Verordnung über die Lichter- und Signalführung der Fischerfahrzeuge und der Kostendampfsfahrzeuge.

Der Kolonialrat wird, da der ursprünglich in Aussicht genommene Termin, der 27. Mai, auf den Simefahrtstag fällt, bereits am 24. Mai zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzutreten.

Die dem preuss. Landtag am Donnerstag ausgegangene Vereinsgesetz-Novelle ist in der Presse zum allgemeinen Kampfbegriff geworden. Nur die konservative und freisinnigste Partei tritt dafür ein. Da sie allein aber im Landtage nicht die Mehrheit haben, so wäre der Eintritt von mindestens zehn nationalliberalen Stimmen erforderlich, um der Vorlage zur Annahme zu verhelfen. Einstweilen scheint dazu noch keine Aussicht vorhanden. Der parlamentarische Kampf darüber sollte am Dienstag und zwar im Reichstag begonnen werden, wo alle Fraktionen, mit Ausnahme der beiden konservativen, für den Antrag nicht eintreten werden, der einzig und allein lautet: „Inländische Vereine jeder Art dürfen miteinander in Verbindung treten.“

### Oesterreich-Ungarn.

Bezüglich der böhmisch-mährischen Sprachenverordnungen scheint eine neue Schwierigkeit für die österreichische Regierung sich herauszubilden. Die Tschechen fangen nämlich plötzlich wieder an, ihrer Unzufriedenheit mit den Verordnungen Ausdruck zu geben, und zwar insoweit der von der Regierung erlassenen Vorschriften über eine Durchführung der Sprachenverordnungen. So ist an das Prager Landgericht eine Ministerialverordnung ergangen, der zufolge alle Senatsprotokolle nur in deutscher Sprache geführt werden sollen. Das macht böses Blut bei den Tschechen, die sich die Sache wohl etwas anders gedacht hatten. 68 Professoren der deutschen Universität Prag haben gegen die Sprachenverordnung Protest eingelegt.

zurückfallen müssen, allein die Verbindung mit Rita schien ihm auch um ihrer Persönlichkeit willen sehr wünschenswert. Er liebte Rita, liebte sie mit aller Macht, deren sein Herz noch fähig war. Sie war so ganz das Gegenteil von all den Frauen, mit denen er bis jetzt verkehrt, mit denen er geschert, geliebt, gehandelt und die er dann als wertloses Spielzeug beiseite gelegt.

So manchen reichen, bürgerlichen Mädchen hatte es nach seinem Namen gekostet, doch er hatte immer noch andere Mittel zu finden gemocht, sich den Händen drohender Gläubiger zu entwinden. Freiheit und Würde hatte er nicht verkauft. Rita liebte er um ihrer selbst willen, reine, holde Weiblichkeit, die sie stets zu wahren verstand, ihr Geist, ihre Schönheit hatten ihn gefesselt. Er peinigte sich mit dem Gedanken, daß sein Alter (er stand im Anfang der Vierziger, hatte sich aber sehr gut erhalten) sie abstoßen könnte, um so mehr als eine frühere Werbung erfolglos geblieben. Nun war er abermals in warmen, lebenden Worten und sie fand nicht den Mut einer abermaligen Abweisung und wies ihn an den Dank.

Auch in des alten Finkenfeiner Herzen regte sich das Mitleid; die ehrlichen, ersten Worte nahmen ihn gefangen. „Rita müßte es“, ihre Wünsche waren stets die meinen“, erwiderte er ernst auf den Antrag, sie ist mehr als mein Weibchen, sie ist die Tochter meines Herzens, in diesem Sinn gebe ich sie in Ihre Hände und in diesem Sinn verlange ich Rechenschaft über ihr Glück.“

Graf Dehnhardt umschloß die fest dargebotene Hand, der kräftige Druck versprach und sagte mehr, als viele Worte.

Die öffentliche Verlobung erfolgte etwas später und bald darauf die Hochzeit. Der blumengeschmückte

## Frankreich.

Die „Libre Parole“ des Herrn Drumont sagt, sie habe den von einem Leser eingebrachten Vorschlag, eine Sammlung zu eröffnen, um dem deutschen Kaiser die 10 000 Frank zu rüch zu zahlen, nicht auszuführen können, weil dieser Vorschlag bei der allgemein herrschenden Apathie wahrlich eine laue Aufnahme gefunden hätte.

Der Herzog von Orleans hat an den früheren Senator Bodier ein Telegramm geschickt, in welchem er sagt, er habe das Erit niemals so schmerzhaft empfunden wie jetzt, wo er verzichtet müsse, an den Gräbern des Herzogs von Nemours, der Herzogin von Nemours und der bei der Katastrophe Verunglückten niederzuliegen.

Die Untersuchung im neuen Panama Skandal in Frankreich kommt nicht von der Stelle. Neuerdings wird gemeldet, der Justizminister Darlan dränge auf den endlichen Abschluß der „Untersuchung“ und habe deshalb bei dem Untersuchungsrichter Poitevin angefragt, wann die Untersuchung in Sachen „Arton und Panama“ beendet sein werde; darauf soll der Untersuchungsrichter geantwortet haben, daß er sie Ende dieses Monats abzuschließen hoffe.

### England.

Das englische Unterhaus hat mit 221 gegen 90 Stimmen die zweite Lesung der Bill angenommen, die die Einfuhr von Waren verbietet, die in ausländischen Gefängnissen angefertigt sind.

### Italien.

Die Nachforschungen über die Auslagen der zwei jungen Fürsten, welche kurz vor dem Anschlag auf den König Humbert gesehen haben wollten, daß mehrere Individuen miteinander sprachen und daß dann einer sich von der Gruppe trennte, um den Anschlag zu verüben, haben, wie aus Rom berichtet wird, zu keinem Ergebnis geführt. Der Prozeß wird also kurz vor Ende dieses Monats ohne weiteres gegen Acciaro allein stattfinden und zwei Tage dauern.

In der Kammer wurden am Freitag Interpellationen betr. Afrika beraten. Demarais wünschte, daß die Truppen aus Afrika zurückgezogen werden. Imbrani forderte nicht nur das Aufgeben der erzhäufigen Kolonie, sondern auch der Küste von Venetia. Marazzi wünschte gleichfalls, daß sämtliche Truppen aus Afrika zurückgezogen werden, jedoch sollte der Regierung die Verantwortlichkeit über die Art und Weise und über die Zeit der Zurückziehung überlassen werden.

### Dänemark.

Die schon seit langer Zeit leidende Königin Luise von Dänemark ist infolge der Aufregungen wegen der Gefahr der griechischen Königsfamilie nicht unbedeutlich erkrankt.

### Schweden-Norwegen.

Im norwegischen Storting haben eine Anzahl Abgeordneter einen Gesetzesentwurf eingebracht, wonach hinfür die Feuerbestattung unter näheren, vom König festzusetzenden Bestimmungen gestattet werden soll.

### Spanien.

Endlich liegen genaue Mitteilungen über das Urteil des obersten Kriegesgerichts in Sachen der Barcelonener Anarchisten vor. Fünf sind bekanntlich zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. 10 Angeklagte haben je 20 Jahr Zuchthaus erhalten, 3 je 18 Jahr, 7 je 10 Jahr. 68 sind zwar freigesprochen, werden aber verbannt.

### Rußland.

Eine der „Polit. Korr.“ aus Petersburg zugehende Meldung hebt den Umstand hervor, daß in der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft, die bekanntlich bisher den Kernpunkt der pan-slavischen Propaganda bildete, keinerlei politische Demonstration

Altar in der Wolfshagener Kapelle sah eine kleine traurige Frau, einen stolzen, stattlichen Bräutigam und eine schaulustige, unbefriedigte Menge, die sich langweilte, weil die Hochzeit gar so ohne Sang und Klang, ohne Pomp und Festlichkeit verlief. Gleich nach der Trauung reifte das neuvermählte Paar ab, um eine Reise nach der Schweiz zu machen und den Winter in der Neidens zu verleben.

Obwohl erhielt die Vermählungsanzeige Mittas im süblichen Spanien. Mit geheimem Jubel drückte er sie ans Herz. Die Reife, die ihm diesmal beinahe eine Verbannung geliehen, konnte nun bald beendet werden. Er konnte zurück, um sein Herz, sein Leben der zu weihen, die in nur flüchtiger Begegnung einen so unauflöshlichen Eindruck auf ihn gemacht. Doch gebot ihm sein Jartgefühl noch etwas längeres Fernsein. Die stürmischen Gefühle wurden zurückgedrängt, um in der Heimat niemand durch zu plötzliche Wiederkehr zu verlegen. Vorläufig schickte er zärtliche Briefe nach Schloss Finkenfein. Doch der alte Herr antwortete kühl, zurückhaltend.

Er lebte diesen Winter mehr in der Neidens, als auf seinen Gütern. Er konnte den Anblick des geliebten Wübelns nicht ertragen, die zwar in gutem Genuß nahmen, doch so teilnahmslos, so gleichgültig an der Seite Dehnhardts lebte, der sie vergötterte, um so mehr, als ihre Erscheinung, ihr Feingefühl und ihre Anmut allenthalben Bewunderung erregten.

Ich gönne ihm sein Glück, war Oswalds einziger Gedanke bei all den Grüften in des Dankes Briefen, ich wünschte mir keine geliebte Salonbabe. Doch bestimmten ihn die kalten Worte des Dankes, die zu den eigenen warmen Herzenswünschen in schroffem Widerspruch standen, zu weiteren Berweilen und ausgebreiterten Neuen.

vorgekommen, keine der sonst allfährlich bedrohten Fragen der parlamentarischen Aktion auf ihrem Programm gefunden und daß sich die Versammlung überhaupt nur mit der Erörterung humanitärer und literarischer Fragen befaßt hat. Die Thatsache ist allgemein sehr bemerkt worden, und man erblickt in ihr einhellig eine Abkehr des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn, wie es durch die Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser Nikolaus markiert worden ist.

#### Balkanstaaten.

Die Griechen haben auch Domofo, ihre dritte Verteidigungslinie, fast ohne Kampf geräumt und sind noch weiter zurückgegangen. Kann man es der Türkei verdenken, daß sie ihre Siegesstellung sichern will? Sie ärgert mit den Waffenstillstands-Verhandlungen und bemüht sich, möglichst viel Terrain in Hesperien militärisch zu okkupieren. Die Porte hat den Botschaftern auf das Anerbieten einer Vermittlung im türkisch-griechischen Streitfall mitgeteilt, es werde dem Sultan nach dem Beiratsfeste möglich sein, in die Behandlung dieser Frage einzutreten.

Die Höhe der von der Porte geforderten Kriegsentwädigung wird jetzt auf 75 Mill. Frank angesetzt. Da Griechenland nicht zahlen kann, würde die Türkei Thessalien als Zahlung nehmen, dafür aber Kreta an Griechenland abtreten. Auf die Nachricht von dem Erscheinen griechischer Freibeuter-Schiffe vor verschiedenen Inseln des Aegeischen Archipels ertheilte die Porte dem Kommandanten des Daranelen-Geschwaders den Befehl, die Freibeuter verfolgen zu lassen.

Aus Kreta kommt folgendes merkwürdige Telegramm: Zum zweiten Mal haben der englische Admiral und der englische Konsul ohne Wissen ihrer Kollegen eine Proklamation an das kreische Volk gerichtet. — Was in der Proklamation steht, und was das eigennützig Vorgehen der Engländer zu bedeuten hat, darüber sagt das Telegramm leider nichts.

#### Amerika.

Eine besondere Wichtigkeit, die der neue Präsident der Ver. Staaten Mac Kinley an den Kongreß bezüglich Cubas zu richten gedenkt, soll sich auf einen Kredit von 100,000 Dollar zum Ankauf von Lebensmitteln für die Notleidenden auf Cuba beziehen. Gleichzeitig soll Beschwerde gegen die Behandlung amerikanischer Bürger seitens der Spanier erhoben werden, so daß bereits von einem entschiedenen Konflikt zwischen den Ver. Staaten und Spanien die Rede ist. Spanien wird es, wie schon früher, so weit wohl nicht kommen lassen.

#### Preußischer Landtag.

Die für die Provinz Esthonia bestimmte Vorlage betr. die Entschädigung für Verluste durch Eisenbahnverlusten verlor das Abgeordnetenhaus am Freitag an die verstarbte Agrarkommission. Die Vorlage betr. das Verfahren in Volkstretigkeiten ging an eine besondere Kommission.

Am 15. d. überwiegt das Abgeordnetenhaus die Vorlage betr. Regelung der Vorverordnungen für das ehemalige Zuitzamt. Das an die verstarbte Agrarkommission, genehmigte die Ueberfahrt der Eisenbahnen und Ausgaben für 1895/96 und nahm die Charite-Vorlage und die Vorlage betr. Verlegung des Berliner Botanischen Gartens nach Achtem in zweiter Lesung an. Nach längerer Debatte wurde auch die Vorlage betr. die Nachtragsforderung von 15 Mill. für den Dortmund-Ems-Kanal in zweiter Lesung angenommen.

#### Unpolitischer Tagesbericht.

**Annaberg.** Der Stadtrat hat auf die 400 jährige Jubelfeier der Stadt eine Erinnerungsmedaille in Silber und Bronze ausprägen lassen. Die Münze zeigt die Brustbilder Herzog Georgs des Verrigen und des Königs mit den Jahreszahlen 1496 und 1896, auf der Rückseite die Ansicht des jetzigen Annaberg, darüber den besetzten Stadtplatz und im Wappenschild die Schrift: „Zur

100. Jahrestage sind seit Niklas Vermählung verfloßen. Es ist Hochsommer, die Natur in Ueberreife prangend. Auf dem Lande regte sich, was fleißige Hände hatte, um die überreichen Gaben der Felder zu sammeln.

Gräfin Dehnhardt weilt in Wolfenshagen, um der Gorte und dem Gortefeste beizumohnen. Ihr Gatte ist als Reichstagsmitglied verabschiedet, bei ihr zu sein, er lebt in der Residenz. Der Großgrundbesitzer Graf Dehnhardt ererbt sich eines andern Ansehens, wie der verarmte, überschuldete Offizier.

Nita ist noch etwas voller geworden, was sie zur vollendeten Schönheit macht. Aber von Glücksgestirnen ist in ihrem Antlitz nichts zu finden. Ihre Sinne umhüllen des sonnigen Niederschlags, jeden Hauch von Seelenwärme, der sie berührt, in anderer, wunderbarer Weise belebt und verhöfnet, so unbeschreiblich anziehend macht; sie ist befeuchteter, vollendeter, aber enger, kälter, stolzer geworden.

Sie nimmt regen Anteil an allem, was um sie vorgeht, doch es geschieht mehr aus Lust zur Thätigkeit, so wahr, warme Perlenströme wie früher sind ihr die Gelüste der Menschen und ihre Arbeit jetzt nicht mehr. Erst seit ihrer Rückkehr auf Wolfenshagen ward ihre Teilnahme wieder lebendiger. Kirche und Pfarrhaus sind neu und schön hergerichtet. Der alte Geistliche ist mit Tod abgegangen, der Gehalt des neuen aus ihren Mitteln bedeutend erhöht worden. Die Neubecker Gemeinde hat den Schulhausbau in Angriff genommen, ebenfalls auf der Herrin Kosten.

Ihr Gatte weiß unter ihrer Leitung und Ueberaufsicht alles wohl bestellt, er hatte sich nie gern mit Sandwirthschaft beschäftigt, das Landleben ist ihm zu einseitig, zu abwechselungslos, um ihn zu reizen. Er beschränkt seine Gattin in keiner Weise, sie hat volle Frei-

Erinnerung an das 400 jährige Jubiläum der Stadt Annaberg 1896.“

**Leipzig.** Die Leipziger Immobilien-Gesellschaft hat dem Stadtrath zu Leipzig einen großartigen Plan zum gänzlichen Umbau der inneren Stadt unterbreitet. Allerdings wäre es sehr nötig, daß in den engen Gassen und Gäßchen der inneren Stadt Leipzig Licht und Luft geschaffen würde.

**Breslau.** Wegen Majestätsbeleidigung, deren er sich am 3. Dezember v. J. schuldig machte, wurde der homislose frühere Sandwirth Max Berndt von der ersten Strafkammer zu drei Monat Gefängnis verurteilt. Von der erstannten Strafe wurde ein Monat als durch die ersttante Untersuchungsfrist verbißt erachtet. Während der Verhandlungen war die Defensivität ausgeschlossen.

**Frankenberg.** Der 24 jährige Kartonnagearbeiter Selge verunglückte seine Frau, mit der er seit etwa zwei Jahren verheiratet ist, durch Hammerschläge zu töten und schmitt sich dann selbst, um seinen eigenen Tod herbeizuführen, die Witwe aber auf. Der Stoff der Frau zeigt vierzehn zum Teil sehr schwere Verletzungen; an mehreren Stellen ist der Schädel zertrümmert. Selge war wegen Krankheit aus seiner Stellung entlassen; er glaubte bald sterben zu müssen und wollte sein Weib töten, damit diese nicht einen andern heiraten konnte.

**Königsberg.** In diesem Semester zählt die hiesige Universität zum ersten Male eine Anzahl weiblicher Zuhörer, indem acht junge Damen von dem Rektor die Erlaubnis erhalten haben, die Vorlesungen des Professors Erler über Reformationsgeschichte zu besuchen. Es handelt sich durchweg um gewisse Lehrerinnen, die sich für das neu eingerichtete Oberlehrerinnenexamen vorbereiten wollen.

— Bekanntlich war in dem von dem Hofprediger a. D. Stöder gegen den Reichsanwalt Heinrich Niebom in Lüttich angebrachten Beleidigungsprozeß der Beklagte vom Schöffengericht zu 15 M. Geldstrafe verurteilt worden. Auf die Berufung Stöders hin hatte die Strafkammer die Strafe auf 100 M. erhöht. Die gegen dieses Urteil von dem Beklagten angemeldete Revision ist nun von dem Oberlandesgericht verworfen worden.

**Köln.** Der bisherige Kassierer der Gesellschaft „Erholung“ in Köln, Remmer Schmitz, der wegen Unterschlagung von 47,000 Mark auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet werden sollte, hat den Kriminalkommissar sich im Nebenzimmer unfeindlich zu dürfen. Der Kommissar gekatete dieses; als aber Schmitz zu lange ausblieb, schloß er Veracht und fand ihn im Nebenzimmer erhängt vor. Der Kommissar sorgte für schnelle Ueberführung des Selbstmörders in das Spital, wo mehrere Aerzte erfolgreiche Wiederbelebungsvoruche unternahmen.

**Krefeld.** Von einer Kreuzotter gebissen wurde auf dem hiesigen Truppenübungsplatz ein Soldat des Saxe-Altenburger Infanterie-Regiments Nr. 76. Obgleich sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist der Bedauernswerte bald infolge des Bisses gestorben.

**Wiesbaden.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den vielfach vorbestraften Alexander Wolfram aus Bayern wegen Mordanschlags zu 12 Jahre Zuchthaus und zehn jährigen Ehrverlust. Wolfram hat im Januar d. die me., u. katholischen Kirchen des Rheingaus durch Einbruch empfindlich beschaden.

**Kugelhahn.** Sie“ zählte erst 14 1/2 Jahre, um nun aber mit „ihm“ den Bund fürs Leben zu schließen, war das Liebespaar aus Osnabrück heimlich nach Helgoland gefahren, um sich dortselbst trauen zu lassen. Zum Unglück für die beiden hatten die Eltern aber Wind von dem Vorhaben der verliebten jungen Leute erhalten und sie legten die Polizei von dem Scherhals in Kenntnis. Auf Helgoland konnte jedoch zum größten Leidwesen der beiden die Trauung nicht stattfinden, erforscht weil die „Braut“ das vorgeschriebene Alter noch nicht erreicht hatte, und sojann, weil dem Paare jegliche Papiere fehlten. In größter Bekümmernis traten die beiden mit dem Postdampfer am Mittwoch die Rückreise

heit des Handels wie bisher und freie Verfügung über alles.

Seit einigen Tagen befindet sich Nita in febrilem Zustand. Dsmal von Finkenstein hat seine Ankunft angezeigt, und der alte Herr, so sehr er sich gestraubt es zu betonen, unwillkürlich den Nerven, den großgezogenen Sohn, doch mit alter, inniger Liebe.

Nun zuckt Nitas Herz wieder auf, im alten, miltren Schmerz, in nie gekanntem, außenben Empfindungen, in brennender Gierluht. Was sie so heiß erlucht, begehrt, erbeten, das Glück sein Weib zu sein, an seiner Seite leben zu dürfen, es fiel nun einer andern zu. Einer andern, die das hohe Glück vielleicht ganz kühl hinunahm. Wie hatte sie gerungen nach Vergegenwartung und doch hatte sie dieselbe nicht gefunden.

Graf Dehnhardt war nicht der Mann, ihr Jugendideal zu verdrängen. Seine kalte Gemüthlichkeit, sein verächtliches Denken über Menschwerth, sein wegwerfendes, verletzendes Betragen gegen Niedriggestellte, hatte sie abgelehnt, die warmen Triebe fremdlichen Entgegenkommens rath erwidert.

Und wieder war es ein schöner Sommernachmittag, als ein eintrübnender Wanderer des Weges kam, den er im vorigen Jahr so untreulich geliebt und der ihm zum Schicksal seiner Liebe geworden. Er kam zu Fuß, ungekühdert, seinen Gedanken nachzujagen, die, überflühtig von der Fremde und ihrem bunten Treiben, sich nun einem Ziel, einem Bild zuwandten. Das Gefühl, das ihm entgegengekommen, hatte er zurückgeschickt. Er wollte sich erst sein Glück sichern, bevor er heimkehrte. Es war ja viel Leben allüberall, so rege Hände in Wald und Flur, und auch die Zeit seiner Unthätigkeit sollte bald ein Ende nehmen, auch er wollte der Heimat dienlich und nützlich werden. Schönes wollte er schaffen, glückbringend wollte er wirken mit ihr!

an. Bei der Ankunft in Kugelhahn wurden sie von Postkutschen in Empfang genommen und in einer Droschke nach der Postkutsche gebracht. Die verlebte Braut erklärte, daß sie die größte Schuld an der „Entführung“ trüge.

**Wien.** Der Hofballmusikdirektor und Komponist Eduard Strauß hat beim Vandalismus um Verhängung der Karatel über seine Gattin nachgesucht, da dieselbe zur Vertheidigerin geworden ist. Das Gericht willfahrte dem Ansuchen.

**Paris.** Aus Anlaß der Katastrophe in Paris ist eine weitere Millionen-Spende erfolgt. Der „Gaulois“ meldet, Baron Mackay sei von dem Grafen von Castellane benachrichtigt worden, daß seine Gemahlin, die bei der Katastrophe in der Rue Jean Goujon gerettet wurde, zum Gedächtnis ihrer Mutter, der Frau Goud, eine Million Frank gestiftet habe. Die Summe ist bestimmt zum Bau eines Hauses, in dem künftig Wohlthätigkeits-Bazare und andere derartige Veranstaltungen abgehalten werden sollen.

**Bern.** Die Auslieferung des russischen Barons Theodor v. Ungern-Sternberg, der vom Staatsanwalt in Wiesbaden wegen Betruges verfolgt wird, ist auf Antrag des deutschen Gesandten vom Bundesgericht be willigt worden. Ungern-Sternberg sitzt in Lausanne in Haft.

**Brüssel.** Die hiesige Polizei hat mehrere Mitglieder einer internationalen Diebesbande, die dem Renier Godebemeer 475,000 Frank belgische Staatsrente gestohlen hat, festgenommen und zahlreiche gestohlene Wertgegenstände bei den Verhafteten gefunden.

**Warschau.** Hier ist eine „Engelmacherin“ verhaftet worden, die in einer vornehm eingerichteten Wohnung in einem eigens hierzu erbauten Dien der ihrer Pflege anvertrauten Kinder verbrannt. In Warschau trieb die Entdeckung große Ueizung hervor.

**Dorpat.** In der Nähe von Dorpat entgleiste ein Personenzug; sieben Waggons wurden getrennt. Viele Reisende sollen verwundet sein. Es wurden sogleich zwanzig Militärärzte nach der Unglücksstelle gerandt.

**Belgrad.** Das bulgarische Fürstentum ist auf der Meise zu den Leidenfährlichkeiten in Paris einer Lebensgefahr entgangen. Der Hofzug stieg mit einem serbischen Postzug zusammen. Der Fürst, die Fürstin, sowie die Personen des Gefolges blieben unverletzt, nur im Speisewagen wurden die Geräthschaften zertrümmert. Die Maschine des serbischen Postzuges wurde beschädigt. Nachdem der Postzug in die Station Jandina zurück dirigiert war, konnte der Hofzug die Fahrt nach Wien fortsetzen. Die Erhebungen über die Ursache des Zusammenstoßes wurden eingeleitet.

#### Buntes Alerici.

**Der Weltfahrer Hans Nob.** der Anfangs August 1895 München verließ, um in östlicher Richtung die Erde zu durchqueren, jedoch nur bis Teheran kam, ist dabeist am 4. April gestorben. Der Amerikaner Franz Leng, der einige Jahre früher dasselbe Vorhaben ausführen wollte, wurde bekanntlich in Armenien ermordet. Dagegen wird Heinrich Hoffmann (Barmen), der in westlicher Richtung abruhr, bald in den Donauländern erwartet.

**Wörtliche Erfüllung.** In einem hannoveranischen Witz ist folgende drohliche Aussage zu lesen: „Sant Kontrakt habe ich bei meinem Wohnungswechsel mein Logis im selben Zustand zu übergeben, in dem ich es vor Jahren übernommen habe. Um die Bestimmung erfüllen zu können, suchte ich 50 Mäuse, 200 Moten und 500 Wanzen leben zu lassen.“

Die **Prinzliche Polizei** erließ kürzlich ein Festungsbefehl gegen einen Kesselflicker, der unter der Aufsichtigung stand, gestohlen zu haben. Im Signalement heißt es u. a.: „Trägt eine Fanne auf der linken Achsel!“ — Wenn der Mann nur nicht einfällt, die Fanne einmal auf die rechte Achsel zu nehmen oder gar abzuwerfen!

Die **Heimat** — — süßes Wort, welsch womöglich Gefühl durchdrang ihn. Dann wieder qualte er sich mit Zweifel, ob er sein Liebes nicht einem Trugbild gesehnt, ob nicht das Mädchen längst gebunden, allein er wußte die Gedanken als thrichtig zu verdrängen. Ein armes Mädchen, die Tochter, vielleicht Nichte eines Landgeistes, wer würde sie so rasch erbeden?

Und doch überließ ihm manchmal eine unerklärliche Angst, als wären seine Wünsche unerreichtbar, als könne sie ihm verloren sein, dann ergriff ihn sein Leben reißlos, farblos, wertlos. Er hatte den Frauen früher keine Beachtung geschenkt, ihnen fast nur oberflächliche Teilnahme gezeigt, wenn ihm das Leben damit zusammengeführt, und diese eine lehrte ihn nun Gefühle kennen, über die er bei andern gepochelt und gelächelt.

Und nun überstrich er wieder die Schwelle des Dorfwirtshauses, wo ihm vor fünfzehn Monaten die weißen Ephenblätter entgegengeblüht. Sein Bild streifte auf fremde Gesichter. Die jungen Leute waren nach Lindenfels gezogen, wo sie eine einträglichere Wirthschaft gekauft, wurde ihm auf Betragen zur Antwort.

Ins Wirthhaus trieb's ihn jetzt, er mußte wenigstens erfahren, wo sie weilte. Sein Herz schlug unruhig, die hochgehenden Wogen des Gefühls beugten ihm die Brust, raubten ihm das freie Atmen.

Auch vom Wirthhaus schied er ohne Bestimmtheit. Der alte geistliche Herr war vor Jahresfrist gestorben, von seinen Verwandten wußte man nichts. Bald Lindenfels zu gehen, um bei den Wirtseuten Erlösung einzusehen, dazu war's zu spät für heute. Der Weg nach Finkenstein wurde ihm zu anstrengend. In ungeordnetem Anzug, wie ihn die Meise zugerichtet, Gräfin Dehnhardt sich vorstellen und um einen Wagen bitten, wollte er nicht.

8 (Fortsetzung folgt.)



# KONZERT

des  
**Männer-Gesangvereins „ERHOLUNG“** aus Leipzig,  
 Dirigent: Herr **Paul Michael**,  
 zum Besten der Stiftung für den  
**Kaiser Wilhelm-Gedächtnisturm in Bad Schmiedeberg**  
 unter gütiger Mitwirkung

der Opersängerin Fräulein **Antoinette Müller-Lingke** von der Grossherzoglichen Hofoper in Schwerin und des Herrn **Eduard Müller**, Mitglied des Gewandhausorchesters in Leipzig (Waldhorn), sowie der Stadtkapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Schreib**,

im Saale des **Hotel Malsch**,  
 Sonntag, den 23. Mai 1897, abends halb 8 Uhr.  
 Entree 50 Pfennig.

Nach dem Konzert findet Vereinsball statt,  
 woran sich Nichtmitglieder gegen Zahlung von 1 Mark zum Besten des angegebenen Zweckes beteiligen können.

*Es wird gebeten, während des Konzertes nicht zu rauchen.*

Das Programm berechtigt zum Eintritt.

**Programme** mit Texten sind im Vorverkauf im **Hotel Malsch** zu haben.

## Ba. Braunschweiger Conserven,

ff. getrocknete Schnittbohnen, Reibigs-Fleischextract, Knorrs Suppen-Pudding-Pulver, pa. Ringäpfel, Aprisofen, türk. Pfannkuchen, Preiselbeeren in Zucker, Senf- u. Pfeffergurken, feinschmeckend saure Gurken, ferner

### echten Schweizerkäse,

Nomatur und delikate Garger-Käse — frische Bratheringe, geräucherte Fettheringe, pa. Sardellen u. Sardinen pp. empfiehlt

**F. W. Richter**

## Otto Günther's Specialitäten-Arena

in Bad Schmiedeberg auf dem Anger.  
 Mittwoch den 19. Mai Abends 8 Uhr  
 unwiderruflich

### Letzte Vorstellung

mit neuem Programm. — Zum Schluss  
 Die schöne Müllerin große Pantomime.  
 sowie  
 Tableaux vivants; lebende Bilder mit elektrischen Licht-  
 effecten. Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung am nächst-  
 sten schönen Abend statt.

## Landwirtschaftl. Sämereien

empfeht **F. W. Richter.**

## Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Wohnung  
 Lindenstraße 26.  
 9—11 Uhr in der Badeanstalt.  
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Wohnung.  
 3—4 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Badeanstalt  
 Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

## Zapeten.

Naturseppapeten von 10 Pfg. an,  
 Goldtapeten von 20 Pfg. an,  
 in den schönsten und neuesten  
 Mustern. Musterkarten überall  
 htn franco.  
 Gebrüder Ziegler in Eüncburg

Beste Mariafcheiner

## Braunkohlen

verkauft in Preussisch a./E.  
 Stückkohle à D.-M. 1,30  
 Mittel „ „ „ 1,25  
 Nuß „ „ „ 1,10

**B. Schaub.**

## Keine Mühe

verursacht das Reinigen der  
 Fußböden mehr, wenn dieselben mit

## Bernstein-Öl = Lackfarbe

von

**O. Fricke u. Co. (Inb. Lemme)**

Berlin

getrichen sind, auch ist diese Far-  
 be sehr dauerhaft und erzeugt ei-  
 nen schönen Glanz. Zu haben  
 bei **F. W. Richter.**

Man achte  
 beim Einkauf genau auf unsere  
 volle Firma

**O. Fricke u. Co.**

(Inhaber Lemme) Berlin.

Eine

## Wiese

nahe der Stadt (an der Reinhar-  
 zerstraße) gelegen, verpachtet  
**L. Fricke.**

Specialität gegen Wanzen, Flöhe,  
 Rükchenungeziefer, Motten, Parasiten  
 auf Haustieren etc. etc.



## Zacherlin

wirkt staunenswert, es tötet unüber-  
 troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen In-  
 secten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und  
 befehdt. Seine Merkmale sind: 1. die veriegelte Flasche,  
 2. der Name „Zacherl“.

**F. W. Richter,  
 Bad Schmiedeberg.**

Bitte beim Einkauf stets auf den Namen  
 F. W. Richter, Cöthen zu achten.



ergibt blitzschnell eine prachtvolle,  
 glanzschwarze, hindenkens glänzende  
 schmelzt das Leder, weicht es  
 sehr angenehm und ist vollständig  
 besser u. billiger als die sonstigen  
 beste Mühle der Welt. Star in rothen  
 Coten à 10 Pf. und 20 Pf. hat bei:

Zu haben bei  
**F. A. Mende.**

## Eine Hofwohnung

ist zu vermieten, auch ist daselbst  
 eine Ziege zu verkaufen.  
**Frikoriastraße 36.**

## Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig und schönschmeckend  
 versendet zu 60 und 80 Pfg. das  
 Pfund in Postkolli von 9 Pfund  
 an postfrei.  
**Ferd. Rahmkorff, Offenhan bei  
 Hamburg.**

Alle landwirtschaftlichen

## Sämereien

insbesondere Pr. Kollke, Saat-  
 hafer, Lupinen, Riesenpörgel,  
 Seraballa, Buchweizen, Weizen,  
 u. Grasmamen pp. billigt bei  
**C. Futtig.**

Junges

## Mädchen

als Verkäuferin in Leinen- und  
 Manufakturwaren-Geschäft i.  
**Wittenberg** zum 1. Juli cr.  
 gesucht.

Off. unter F. L. 9 an die Exped.  
 d. Blattes erbeten.

Ein

## Sinder- wagen

offerirt  
**Otto Matthies**

## Privat- Impfung

jeden Mittwoch im Mai von  
 8—9 Uhr. **Dr. Schuckelt.**

## Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens  
 bewährt.  
 sofort trocknend u. geruchlos  
 von Jedermann leicht an-  
 wendbar,  
 gelbbraun, magahni, eichen,  
 russbaum und graufarbig.  
**Franz Christoph,  
 Berlin**  
 Allein acht: in Schmiede-  
 berg **F. A. Mende.**

Zu haben  
 in den meisten Colonialwaren-, Dro-  
 guen- und Seifen-Handlungen

## Dr. Thompson's Seifenpulver

das beste und im Gebrauch bill-  
 igste und bequemste



## Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen  
 „Dr. Thompson“  
 und die Schutzmarke „Schwan“.

## Cokoskuchen

Stangenstele à Centner 4,90 Mark  
 gute Grieskütle Cr. 5,80 Mt. so-  
 wie sonstige andere Futterartikel  
 empfiehlt **C. F. Köther**

Poffelts Bergteller.  
 Anstich von: Münchner Kindl  
 hellem Lagerbier, Berliner Weiß-  
 bier.

## „Cement-Kegelbahn“

Redaction, Druck und Verlag v. M. A. Lohde, Schmiedeberg.